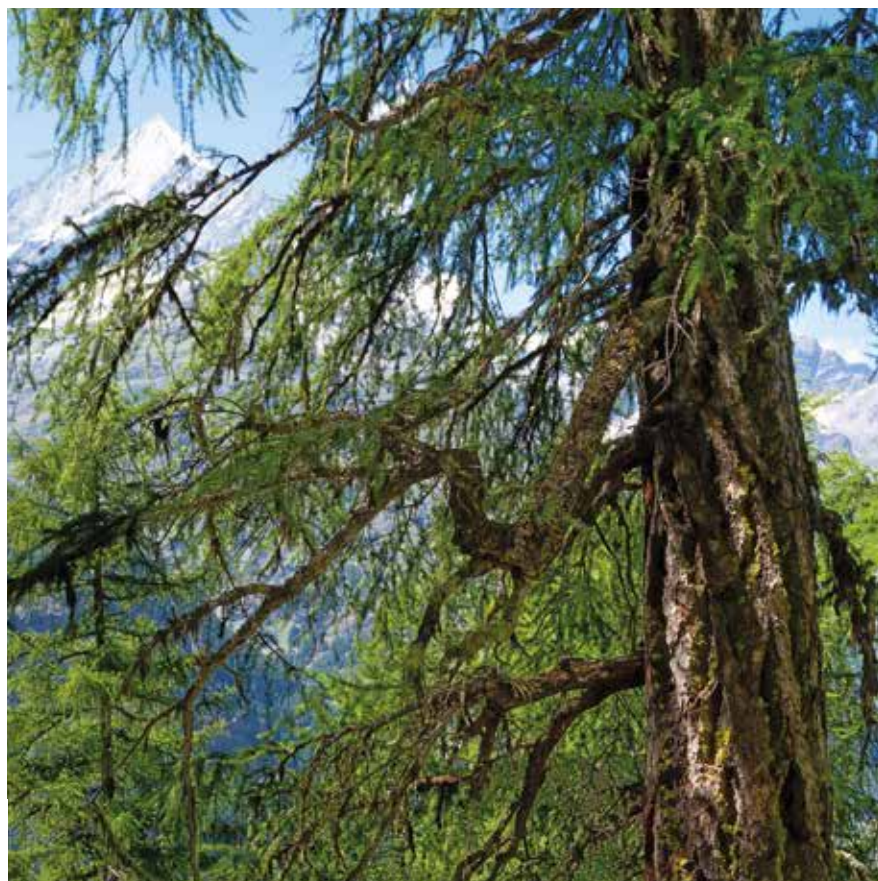




 **Waldfonds
Republik Österreich**

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft



BAUM DES JAHRES

Seit 1994 ernennt das Kuratorium Wald in Kooperation mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft den **Baum des Jahres**. Jedes Jahr bekommt dadurch eine andere Baumart besondere Aufmerksamkeit und gibt uns die Gelegenheit, diese und damit die **Natur** um uns, aber auch unsere eigene **Kultur** näher kennenzulernen.

Mit der **Europäischen Lärche** (*Larix decidua*) wird **2026** eine für die Alpen sehr bedeutsame Baumart vor den Vorhang geholt. Mit den im Jahresverlauf wechselnden Farben ihrer Nadeln prägt die Lärche vor allem im inneralpinen Raum die Landschaft. Neben ihrer Stabilität und Robustheit beeindruckt sie mit ihrer ausgesprochenen Frosthärte. Bemerkenswert ist auch ihre ökologische Relevanz und ihre Bedeutung für uns Menschen.

Erfahre in dieser Broschüre, auf der Webseite und den Social Media-Kanälen des Kuratorium Wald, was die Europäische Lärche auszeichnet!



Du möchtest noch mehr wissen?
Folge dem QR-Code und
schaue auf unsere Webseite!

sommergrün

frosthart

lichtliebend

sturmfest

verwurzelt

einheimisches
Kieferngewächs

bis 1.000 Jahre alt

bis 30 (max. 54)
Meter hoch

verträgt
Temperaturen
kälter als
minus 40°
Celsius

IMPOSANTE PIONIERIN

DIE LÄRCH

Die ausgesprochen **frostharte** und **sturmefeste** Lärche prägt insbesondere den inneralpinen Raum. Ihre Fähigkeit **Pionierstandorte** und **Schadflächen** zu besiedeln und zu **stabilisieren**, sowie ihre **Robustheit gegenüber Schneedruck** und **Steinschlag** macht sie zu einer wichtigen Baumart im **Schutzwald**. Auch forstwirtschaftlich wird sie aufgrund ihres **gut verarbeitbaren** und **witterungsbeständigen Holzes** sehr geschätzt. Als beständiger **Habitatbaum** bietet sie einer Vielzahl an Tieren **Lebensraum** und **Nahrung**. Ihre weichen und leuchtenden Nadeln wirft die Lärche als einziger heimischer Nadelbaum über den Winter ab. Davor sorgen die goldgelben Nadeln noch für **eindrucksvolle Farbspiele** der herbstlichen Landschaft.



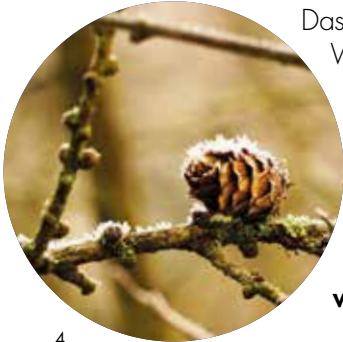
3

2

BIOLOGIE

WARUM WIRFT DIE LÄRCH E IHRE NADELN AB?

Gefriert der Boden und damit auch das Wasser im Boden, kann die Pflanze **kein Wasser aufnehmen**. Scheint die Sonne, wird allerdings trotzdem Wasser verdunstet. Damit die Pflanze unter diesen Bedingungen nicht austrocknet (Frostrocknis), muss die **Verdunstung deutlich reduziert** sein.



4

Das gelingt **am besten über die Blätter**. Werden diese abgeworfen, können sie auch kein Wasser verdunsten.

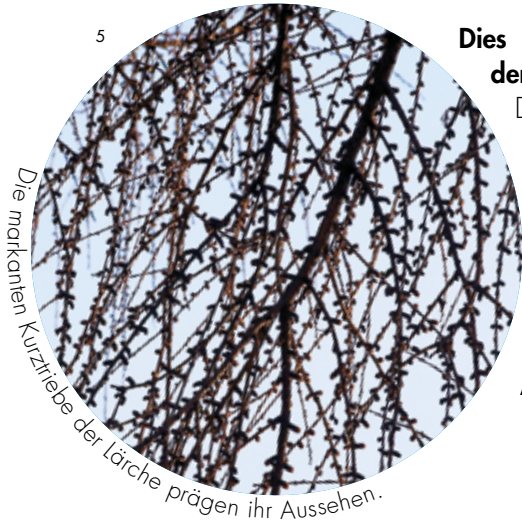
Nadeln sind generell gut an Trockenheit und Frost angepasst, da sie u.a. durch ihre **kleinere Blattoberfläche** im Vergleich zu Laubblättern **weniger Wasser verdunsten**.

Die **meisten Nadeln** haben zusätzlich eine **schützende Wachsschicht** ausgebildet und ihre **Spaltöffnungen** (= Poren für den Austausch von CO_2 , O_2 und für die Verdunstung) **ingesenkt**.

Dies ist bei den Nadeln der Lärche nicht der Fall.

Die Lärche muss sich also anders vor zu starker Verdunstung über ihre Nadeln schützen: Sie wirft ihre Nadeln über den Winter ab.

Der **Abwurf der Nadeln** schützt den Baum somit **vor** einem **Austrocknen!**



5

Die markanten Kurztriebe der Lärche prägen ihr Aussehen.



6

Die Lärche wirft als einziger in Europa heimischer Nadelbaum ihre Nadeln über den Winter ab.

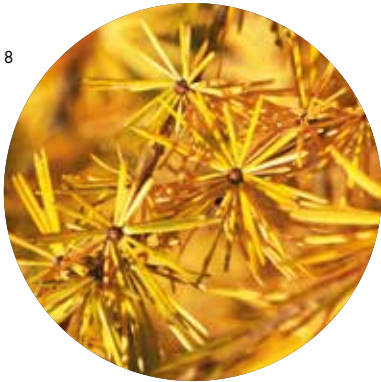
EISKÖNIGIN Selbst eisigen Temperaturen von unter **minus 40 Grad Celsius** kann die Lärche trotzen! Die Lärche ist in Höhen bis 2.500 Metern zu finden, widrige Bedingungen sind dort keine Seltenheit - besonders **im Winter**. Der **Abwurf ihrer Nadeln** hilft der Lärche auch **starken Frost** zu überstehen.

BIOLOGIE

BLATT

Die Blätter der Lärche wachsen als **weiche, biegsame Nadeln**. Sie sind zwischen einem und vier Zentimeter(n) lang und ein bis zwei Millimeter(n) breit.

An mehrjährigen **höckerartigen Kurztrieben** sprießen Jahr für Jahr **20 bis 40 Nadeln in dichten Büscheln**. An **Langtrieben**, die vor allem an den Zweigspitzen ausgebildet sind, wachsen die **Nadeln einzeln** und spiralig angeordnet.



Im **Frühling** noch **leuchtend hellgrün**, dunkeln die Nadeln nach bis sie sich im **Herbst goldgelb** verfärben. Noch vor dem **Winter fallen die Nadeln ab**.

Die alljährlich **abfallenden Lärchennadeln** fördern die **Bildung von Rohhumus**. Im Vergleich zu Laubblättern zer setzen sich **Nadeln** allerdings langsamer und bewirken **saure Bodenverhältnisse**.



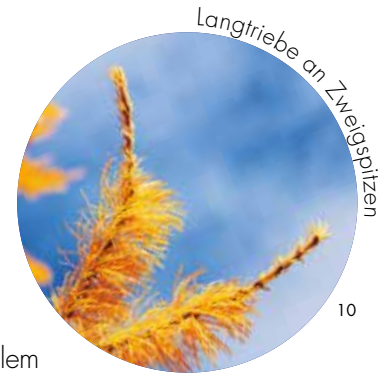
TRIEBE

Die Lärche bildet **Kurz- und Langtriebe** aus.

Langtriebe wachsen vor allem an den Zweigspitzen. Aus ihnen entstehen **neue Zweige**.

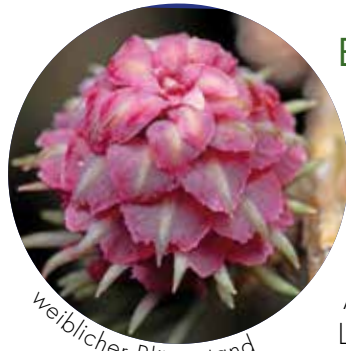
Im ersten Jahr entsteht vorerst **aus einer Knospe** ein **Kurztrieb**. Dieser kann noch im selben Jahr zum **Langtrieb** auswachsen, auf dem sich dann wieder frische Triebknospen bilden.

Bleibt er jedoch ein **Kurztrieb**, können sich im darauffolgenden Jahr daraus entweder ein **männlicher oder ein weiblicher Blütenstand oder** erneut ein **Kurztrieb mit Nadeln** entwickeln.



Die höckerartigen **Kurztriebe** verbleiben nach dem Nadelabwurf auf dem Zweig und verleihen **Lärchenzweigen** ihr **charakteristisches Aussehen**.

BIOLOGIE



weiblicher Blütenstand

BLÜTE

Die zumeist **leuchtend purpurfarbenen weiblichen Blütenstände** (Samenzapfen) der Lärche sprießen zeitgleich **mit dem Nadelaustrieb** zwischen **März und Mai**. Sie wachsen aufrecht und erreichen Größen von bis zu zwei Zentimeter. Aus ihnen entwickeln sich später die Lärchenzapfen.



männlicher Blütenstand

Die kleineren und weniger auffälligen **männlichen Blütenstände** (Pollenzapfen) wachsen am selben Baum. Sie sind **grünlich bis schwefelgelb**.

Kommen **weibliche und männliche Blüten(stände)** auf dem **selben Individuum** vor, spricht man von **einhäusig**.

Im Gegensatz zu zweihäusigen Pflanzen, bei denen die weiblichen und männlichen Blüten(stände) auf unterschiedlichen Individuen wachsen.

Blütezeit: März bis Mai

einhäusig

windbestäubt

Die Bestäubung erfolgt durch den Wind.



BLÜTENSTAND Als **Kieferngewächs** bildet die Lärche **weibliche** und **männliche Blütenstände** aus, in denen die kleinen **Einzelblüten vereinigt** sind. Die **Samenanlagen** in den weiblichen Blüten sind **nicht von einem Fruchtknoten** umgeben (**Nacktsamer**). Es entsteht also keine wirkliche Frucht, es entstehen zwischen den Zapfenschuppen freiliegende **Samen**.

BIOLOGIE

FRUCHT

Wie **alle Kieferngewächse** bildet die Lärche **keine Frucht** aus, sondern nur **freie Samen**.

In **aufrechten Zapfen** reifen die Samen der Lärche, allerdings erst im Jahr nach der Zapfenbildung. Zwischen September und November werden die **reifen** ca. **vier Millimeter kleinen Samen** aus dem Zapfen entlassen.

Ihre hellbraunen kleinen Flügel machen sie zu **Drehflüglern**. So können sie besser durch die **Luft** wirbeln und vom **Wind** verbreitet oder auch vom **Wasser** getragen werden und so zu geeigneten Keimplätzen gelangen. Teilweise findet auch eine **Verbreitung** durch **Vögel** und **Ameisen** statt.



16



Zapfen der Japanischen Lärche

ERKENNUNGSMERKMAL

Die **forstlich angebaute** oder als Zierbaum genutzte **Japanische Lärche** lässt sich von der Europäischen Lärche **durch die Form der verholzten Zapfen unterscheiden**. Die **Samenschuppen** sind bei dieser Art **auffällig zurückgebogen**.



Samenreife: September bis November

Zapfen

Drehflügler

VERHOLZT Die eiförmigen, bis zu vier Zentimeter großen **Zapfen** bilden sich aus dem weiblichen Blütenstand. **Reif** sind sie **verholzt** und **hellbraun**. Nach dem Ausfliegen der Samen verbleiben die **leeren Zapfen auf dem Baum** und fallen erst **gemeinsam mit dem Zweig** zu Boden. Dies kann **bis zu zehn Jahre** dauern. Dabei vergrauen sie mit der Zeit.

BIOLOGIE

RINDE

Die Rinde junger Bäume ist noch glatt und graugrün, wird aber im Laufe der Zeit **graubraun bis rotbraun** oder rot gefleckt und **tief gefurcht**. Im Alter tragen Lärchen eine bis zu zehn Zentimeter **dicke, unregelmäßig gefurchte Schuppenborke**.

Die Rinde wurde früher zum Gerben genutzt.



18

FrISCHE Zweige sind **hellgelb bis graugelb** und dunkeln in den **darauffolgenden zwei Jahren** ab bis sie ihre **charakteristische graue Farbe** erhalten.



19



20

WURZEL

Lärchen bilden ein **Herzwurzelsystem** aus. Dieses besteht aus einer Kombination von **Wurzeln**, die **in die Tiefe** wachsen und Wurzeln, die starke **seitliche Verzweigungen** ausbilden. Damit können sich Lärchen auch in steinig Böden **gut verankern** und den besonders im Gebirge häufigen Kräften von **Wind, Wetter, Steinschlag und Schnee** trotzen.



21



22

HABITUS

Der **Stamm** der Lärche ist **meist gerade** und erreicht Stammdurchmesser von einem bis drei Meter(n). Der lichtliebende Pionierbaum kann **Wuchshöhen von über 50 Metern** erreichen.

Säbelwuchs entsteht z.B. durch Steinschlag, Bodenrutschungen oder Schneedruck.

Die **Krone** ist **schlank bis unregelmäßig kegelförmig**. Im Alter wird die Krone oft breiter, abgeflachter, asymmetrischer oder **mehrwipfelig**. Die Äste wachsen in ungeordneten Etagen. Im **Alpenraum** ist der untere Teil des Stammes **häufig gebogen (Säbelwuchs)**.

TIERE

VÖGEL

Lärchenwälder bieten einer Vielzahl von Vogelarten **wertvollen Lebensraum**. Ihre **lichte Struktur** sowie ihr **abwechslungsreiches Nahrungsangebot** machen sie bei zahlreichen Arten beliebt.

Der **Buchfink** ist mit rund zwölf Brutpaaren pro zehn Hektar die am häufigsten vorkommende Vogelart im Lärchenwald. Aber auch **Ringdrossel**, **Berglaubsänger**, **Zeisig**, **Baumpieper** oder **Fichtenkreuzschnabel** schätzen den Lärchenwald besonders. Arten wie **Kuckuck**, **Buntspecht**, **Gartenrotschwanz** oder **Singdrossel** nutzen Lärchenwälder als sicheren Zufluchtsort.

Fichtenkreuzschnabel



23

Der Buchfink
ist die häufigste
Vogelart im
Lärchenwald.

Buchfink



26

Aufgrund ihrer **Bielsamkeit** eignen sich **Lärchenzweige** hervorragend für den **Nestbau**. Der **Habicht** verwendet sie gerne für den Bau seines Horstes.



24

junger Habicht

Mit bis zu über **30 vorkommenden Vogelarten** ist die Chance auf Vogelbeobachtung **im Lärchenwald** hoch.



25

Blaumeise

LEBENSRAUM Für **über 30 Vogelarten** ist der zentralalpine Lärchenwald Lebensraum. Die Besiedelung von Vögeln im Lärchenwald ist dichter als in anderen Nadelwäldern. Dafür sorgt vor allem das **breitgefächerte Nahrungsangebot**: Samen, Triebe, Nadeln, Insekten und Spinnentiere, wie Miniermotten, Fichten- und Wollläuse versorgen eine Vielzahl an Vogelarten **das ganze Jahr** hindurch.

TIERE



27

SÄUGETIERE

Nicht nur für Vögel sind besonders alte Lärchen geeignete **Habitatbäume**. Auch **kleine Säugtiere wie Eichhörnchen** finden darin gute Plätze für ihre Nester (Kobel). Die **Samen** der Lärche sind für sie **nahrhafte Leckerbissen**, aber auch der **Baumsaft**, für den sie die Rinde in den höchsten Kronenbereichen abnagen und damit den Bäumen auch Schaden zufügen können.

INSEKTEN

Für die **Raupen einiger Schmetterlingsarten** stellt die Lärche bzw. ihre **Nadeln** eine wichtige **Nahrungsquelle** dar. Diese Raupen wiederum sind für viele Vogelarten wertvolles Futter. Starke Schäden können z.B. vom **Grauen Lärchenwickler** (*Zeiraphera diniana*) verursacht werden. Die Lieblingsspeise der **Lärchen-nadelmotte** (*Coleophora laricella*) lässt sich in ihrem Namen ablesen. Auch die eindrucksvolle Raupe des **Kiefernswärmers** (*Sphinx pinastri*) ernährt sich gelegentlich von Lärchen-nadeln.



28



29

Bei **starker und anhaltender Trockenheit** kommt es zu einer **Abwehrschwäche** der Lärche. Dann gelingt es Eindringlingen wie dem **Lärchenborkenkäfer** (*Ips cembrae*) oder dem **Lärchenbock** (*Tetropium gabrieli*) in das **Splintholz** vorzustoßen und den Baum zu schädigen.

PILZE

MYKORRHIZA

Die spezielle **Verbindung** zwischen **Pilzen und Pflanzen**, bei der beide Organismen **profitieren**, nennt man **Mykorrhiza**. Eine Reihe von Pilzarten sind so mit der Lärche verknüpft. Man findet die **Fruchtkörper** dieser Pilze daher häufig **in der Nähe von Lärchen**. Der als Speisepilz bekannte **Goldröhrling** (Gelber Lärchenröhrling) ist einer von ihnen. Er kommt in Mitteleuropa **fast ausschließlich mit der Europäischen Lärche** vor.



30

Goldröhrling (*Suillus grevillei*)

LÄRCHENKREBS

Neben den für die Lärche vorteilhaften Pilzarten existieren naturgemäß auch Pilzarten, die ihr Schaden und Krankheiten auslösen können. Der **Lärchenkrebs** ist eine **durch den Pilz** Lärchen-Krebsbecherchen (*Laehnellula willkommii*) **verursachte Krankheit**. Hohe Luftfeuchte und häufiger Frost beeinflussen die Anfälligkeit für diese Krankheit.



31

Lärchen-Krebsbecherchen

LEBENSRAUM

INITIATORIN

Die Lärche ist **sehr lichtbedürftig**. Diese Empfindlichkeit gegenüber Beschattung lässt sie Standorte besiedeln, auf denen andere Baumarten im Nachteil sind. Dazu gehören **Initialstandorte** bis ca. 2.500 Metern, wie sie zum Beispiel **nach dem Rückzug von Gletschern** entstehen.

Auf **Steilhängen** und **Blockschutthalden** sowie auch in Lagen mit häufigem **Steinschlag** und **Lawinenabgängen** kann die Lärche sich ebenfalls behaupten und ist dort eine häufige Baumart.



32

WYTWEIDE

Im Alpenraum sind viele Lärchenbestände durch die traditionelle **Verflechtung von Lärchenwald und Weide** geprägt.

Die lichten Kronen der Lärchen lassen Gräser gedeihen, die durch **Mahd** oder **Beweidung** als Streu und Futter für das Vieh genutzt werden. Die Verwendung der Lärchen als **Bau- und Schindelholz** war ebenfalls naheliegend. Die so entstandenen Lebensräume nennt man **Lärchenwiesen oder -weiden**.



34

WASSER

Allerdings braucht die Lärche eine **ausreichende Bodenfeuchtigkeit und Wasserversorgung** und fehlt deshalb auf Standorten mit stark trockenen Böden. Das ist auch ein Grund, warum sie auf **seichtgründigen** Standorten die **Schattseiten** bevorzugt. Auf feuchten und nassen Waldstandorten findet man die Lärche seltener.



33

BODEN

Auf **günstigeren Standorten** wächst die **Lärche optimal**, wird allerdings **im Laufe der Zeit** häufig **von konkurrenzstärkeren Arten** wie Zirbe, Fichte, Tanne oder Buche **verdrängt**. Lärchenvorkommen sind dort vermutlich weitgehend auf menschliche Einflüsse und Tätigkeiten zurückzuführen. Bei **ungünstigen Bodenbedingungen** ist das Vorhandensein der **Lärche** allerdings **auch in montanen Buchen- und Tannenstandorten** als **natürlich** anzusehen.



35

WÄLDER

Neben diesen menschlich geformten Lärchenwäldern existieren auch **natürliche reine Lärchenwälder**. Im Zentralalpenraum tritt die Lärche allerdings **häufig im Verband mit der Zirbe** (Zirbelkiefer, Arve, *Pinus cembra*) auf. Diese **Lärchen-Zirbenwälder** bilden dabei zumeist die Waldgrenze.

URIG

Diese auch heute noch **naturnahen Bergwälder** werden forstlich kaum genutzt und stellen ein **charakteristisches, wertvolles Element** der **alpinen Urlandschaft** dar.



36

LEBENSRAUM

STABILISIEREND

Besonders im alpinen Raum bedarf es einiger Fähigkeiten, um **Rohböden** und **Pionierstandorte** nicht nur zu **besiedeln**, sondern diese auch zu **stabilisieren**. Mit ihrer **Widerstandsfähigkeit** gegenüber Frost, Schnee, Sturm und Steinschlag und ihrem **kräftigen Herzwurzelsystem** ist die Lärche hervorragend dafür geeignet, ehemalige Lawinenzüge, eisfrei gewordene Moränen, Freiflächen nach Erdbeben oder Waldbränden o.ä. zu bestocken.

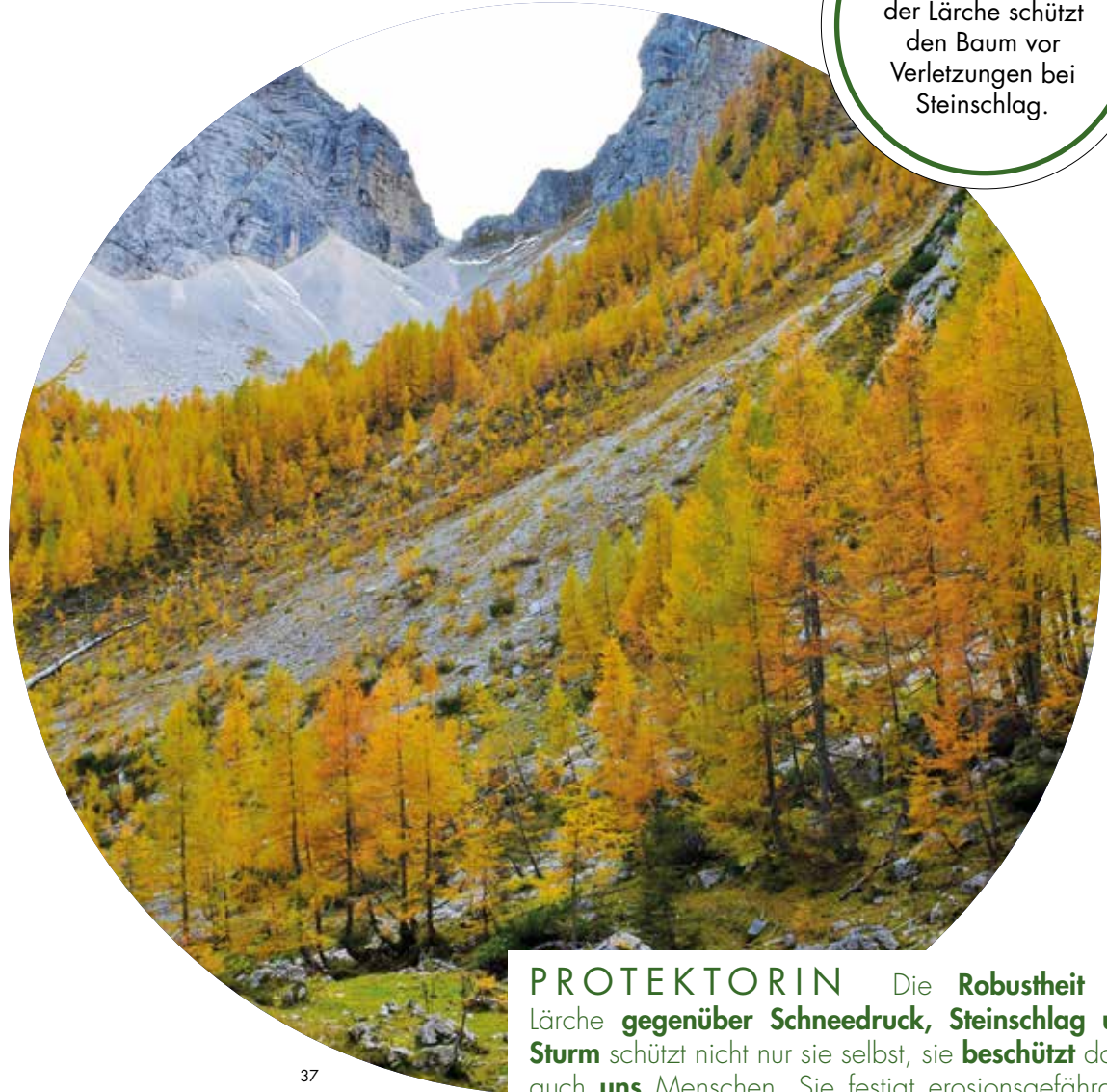
WERTVOLL

In **tiefsubalpinen** und **montanen Waldgesellschaften** spielt die Lärche vor allem in sturmgefährdeten Beständen eine **stabilisierende** Rolle, die zusätzlich **dauerhaftes** und gut bearbeitbares **Holz** liefert. Diese Kombination macht sie zu einer **wertvollen Mischbaumart** auch abseits des Schutzwaldes.

ACHTSAM

Außerhalb ihres **natürlichen Verbreitungsgebietes** sowie unterhalb der montanen Höhenstufe ist beim Einbringen der Lärche allerdings auf eine **ausreichende Versorgung mit Bodenwasser** bzw. einem Ausgleich durch entsprechende **Bodenfeuchte** zu achten. Die aktuellen und zukünftigen **Klimaveränderungen** sollten dabei mitgedacht werden, um einer Gefährdung der Lärche durch Trockenstress und dadurch bedingten Anfälligkeiten gegenüber biotischen Schäden vorzubeugen.

Die grobe und robuste Borke der Lärche schützt den Baum vor Verletzungen bei Steinschlag.



37

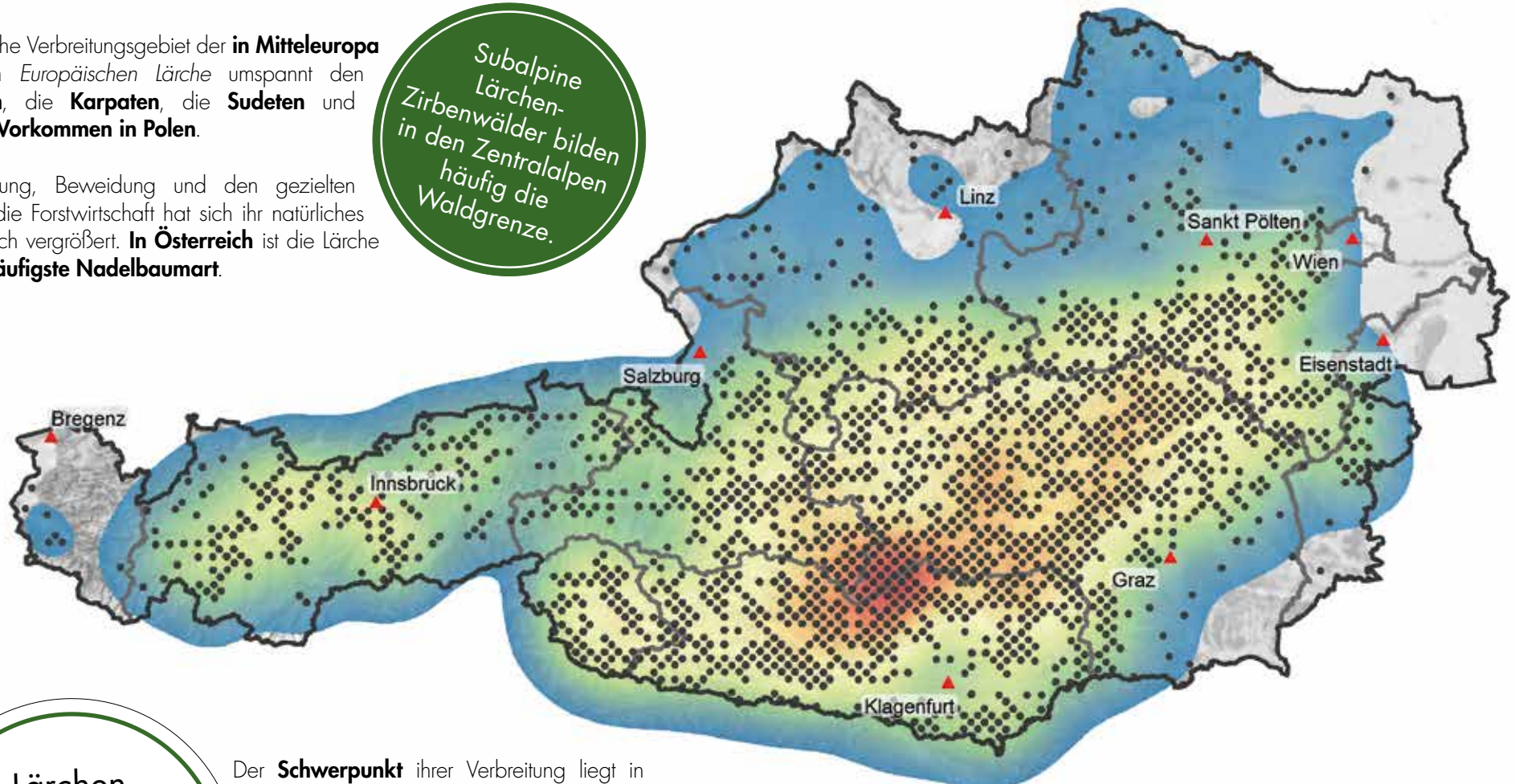
PROTEKTORIN Die **Robustheit** der Lärche **gegenüber Schneedruck, Steinschlag und Sturm** schützt nicht nur sie selbst, sie **beschützt** damit auch **uns** Menschen. Sie festigt erosionsgefährdete Böden, hält Stürme, Steinschlag und Lawinen zurück oder schwächt sie ab. Das macht sie zu einer **bedeutsamen Baumart im alpinen Schutzwald**.

VERBREITUNG

Das natürliche Verbreitungsgebiet der **in Mitteleuropa heimischen Europäischen Lärche** umspannt den **Alpenraum**, die **Karpaten**, die **Sudeten** und **zerstreute Vorkommen in Polen**.

Durch Rodung, Beweidung und den gezielten Anbau für die Forstwirtschaft hat sich ihr natürliches Areal deutlich vergrößert. **In Österreich** ist die Lärche die **zweithäufigste Nadelbaumart**.

Subalpine
Lärchen-
Zirbenwälder bilden
in den Zentralalpen
häufig die
Waldgrenze.



Lärchen
wachsen bereits
seit 60 Millionen
Jahren auf der
Erde.

Der **Schwerpunkt** ihrer Verbreitung liegt in **höheren Lagen**. Inneralpin steigt die Lärche deutlich höher als in den Randalpen. Ähnlich verhält es sich von Westen nach Osten. In den Tiroler Alpen besiedelt die extrem frostharte Baumart beispielsweise **Höhenlagen bis ca. 2.500 Meter**, am Ostalpenrand „nur“ bis rund 1.600 Meter.

- Probefläche mit Vorkommen
- hoch
- Wahrscheinlichkeit
- gering

Grafik: Bundesforschungszentrum für Wald
Quelle: Österreichische Waldinventur, 2016-2021

NUTZUNG

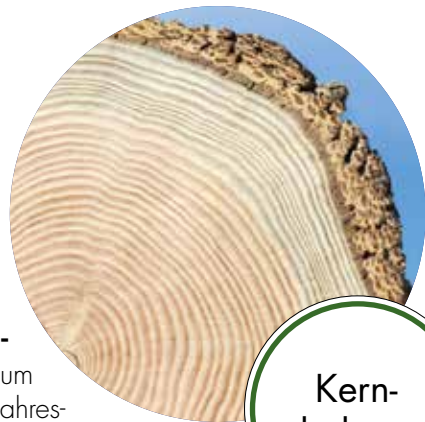


38

HOLZ

Das gut bearbeitbare Holz der Lärche ist besonders **witterungsbeständig und dauerhaft**. Das macht es seit Jahrhunderten zu einem **vielseitig eingesetzten Werk- und Baustoff**.

Für die **Dauerhaftigkeit des Holzes** ist u.a. das **Wachstum des Baumes** entscheidend. Wächst er **langsam**, entstehen **schmale Abstände zwischen den Jahresringen**. So einen Baum nennt man **Steinlärche**. Liegen die Jahresringe weiter auseinander, ist der Baum schneller gewachsen, spricht man von einer **Graslärche**.



39

Kernholzart



40

Bleibt das Holz der Lärche unbehandelt, entwickelt es im Freien eine silbergraue Färbung.



41

Das **widerstandsfähige Lärchenholz** eignet sich sowohl für die **Verwendung im Außen- als auch Innenbereich**: vom Erd-, Brücken- über den Schiffsbau bis zum Hausbau, als Schindeln, Fassadenholz, Terrassendielen oder für Fenster, Türen, Fußböden hin zu Möbeln.

Lärchenholz ist nach dem Holz der Eibe das schwerste heimische Nadelholz.



42

Mooranierung im Tannermoor



43

NATURSCHUTZ

Auch im Naturschutz findet **Lärchenholz** Verwendung. Lange Zeit wurden Moore vom Menschen künstlich entwässert. Heutzutage wissen wir, dass **Moore wertvolle Lebensräume** sind, die u.a. Kohlenstoff und Wasser speichern. Mit dem **Einbau von Dämmen in die entwässernden Gräben** o.ä. wird der künstliche Abfluss des Wassers wieder zurückgehalten. Geschädigte Moore haben so die Chance sich wieder zu **regenerieren**.

In den meisten Fällen wird für diese **Sperrbauwerke** Holz verwendet und hier wiederum **Lärchenholz**, da es sowohl im Kontakt mit Wasser als auch Luft am langlebigsten und damit **am besten geeignet** ist.

NUTZUNG

HARZ

Nicht nur das Holz der Lärche ist für uns Menschen von Bedeutung, sondern auch ihr **vielseitig verwendbares** Harz. Die Gewinnung dieses **hochwertigen Naturproduktes** hat im Alpenraum eine **lange Tradition**.



44

Das Lärchenharz wird vor allem zu **Terpentin** (Terebinthina larinica, Venetianer Terpentin) weiterverarbeitet. In einem weiteren Schritt kann dieses dann weiter in gereinigtes **Terpentinöl** und **Kolophonium** getrennt werden.

Die **Einsatzbereiche** sind **weit gestreut**: Industrie und Handwerk (u.a. Lacke, Klebstoffe, Optik, Elektronik), Musik (Bogenharz) und Bildende Kunst, Heilkunde (Mensch und Tier) sowie Kosmetik.



45

Früher diente das dickflüssige Harz neben der vielfältigen Verwendung in der Heilkunde auch zur **Abdichtung** von **Holzfässern, Booten** und **Schiffen** (Kalfatern).



46



47

Die Gewinnung von Lärchenharz gilt als immaterielles UNESCO-Kulturerbe.

FLÜSSIGES GOLD Das auch als **Lärchenpech** oder **Lärchenbalsam** bezeichnete **Harz** der Lärche hat nicht nur eine goldene Farbe, es ist auch ein **wichtiger und wertvoller Grundstoff** für eine Vielzahl von Anwendungen. Seine **traditionelle Gewinnung** erfolgt durch ein **baumschonendes Verfahren**, dessen Technik und Grundsätze **seit Generationen** überliefert werden.

KULTUR

BEHÜTERIN

Zahlreiche **Geschichten** und **Sagen** ranken sich um die liebeliche und freundliche Lärche, unter der man **gute und hilfsbereite Feen** antreffen konnte.

Ob in Geschichten oder als **kultisch verehrte** oder **heilige Baumart**, der Glaube an die **Schutzkräfte** der Lärche ist alt und begleitet die Menschheit durch die unterschiedlichen Epochen. Die Vorstellung ihrer Fähigkeit zur **Abwehr von Unglück und Bösem** hat sich bis in die Neuzeit gehalten.

Verschiedene **Bräuche**, wie das **Aufhängen von Lärchenzweigen** (Hexenrüttel) an Fenster und Türen um **böse Geister** zu **vertreiben**, haben sich bis heute erhalten.

48



Gemälde in der Wallfahrtskapelle von Maria Larch

Heute schätzen wir die Lärche **auch ohne jegliche Magie** als wichtige Baumart im **Schutzwald**, wissen um ihre **stabilisierende** Rolle im Mischwald und ihre **aufbauende** Wirkung auf Pionierstandorten.

im Lötschental



49

NAME

Das gallische Wort *Larix* als Name für die Lärche bedeutete auch "**aus Holz gewonnener Teer**" (Lärchenharz). Von Laihta, Larihha oder Lericha im Althochdeutschen über Larche oder Lerche im Mittelhochdeutschen entwickelte sich die heute geläufige Bezeichnung **Lärche**. Im wissenschaftlichen Namen hat sich *Larix* bis heute gehalten.

Bezeichnungen für den im Alpenraum früher verbreiteten **Beruf der Harzer** wie Larcher oder Lörtscher haben bis heute als **Familiennamen** überlebt.

Auch in **Ortsbezeichnungen** wie Laret, Larschi, Larzey oder Lötsch kann man das (ursprüngliche) **Vorkommen der Lärche** ablesen. Das Lötschental (Schweiz), das Tal der Lärchen, ist dabei der wohl bekannteste Vertreter.

Manche Orte erinnern noch an „**Heilige Lärchen**“, wie zum Beispiel der Wallfahrtsort Maria Larch (Tirol). Anstelle der Lärche steht dort heute eine Kapelle.

50



Kapelle von Maria Larch



www.kuratoriumwald.at

I
M
P
R
E
S
S
U
M

Herausgeber: Kuratorium Wald, Alser Straße 37/16, 1080 Wien; Tel. 01 4065938, Mail: kuratorium@wald.or.at

Medieninhaber: Initiative Österreich 2025, Alser Straße 37/16, A-1080 Wien

Inhalt, Redaktion, Layout: Kuratorium Wald, Alser Straße 37/16, A-1080 Wien

Fotos: Titelblatt: © 2025 Renata Sedmakova/Shutterstock; **Rückseite:** © 2023 Dark_Side/Shutterstock; 1: © 2023 Yevhenii Chulovskiy/Shutterstock; 2, 32: © 2023 schame/Shutterstock; 3: © 2014 Tamara Kulikova/Shutterstock; 4: Uta E./Pixabay; 5: © 2022 Brzostowska/Shutterstock; 6: © 2022 Gherzak/Shutterstock; 7: © 2013 l i g h t p o e t/Shutterstock; 8: © 2017 ChWeiss/Shutterstock; 9: © 2023 giedre vaitekune/Shutterstock; 10: ©2021 Alexander Piragis/Shutterstock; 11: © 2022 imageBROKER.com/Shutterstock; 12: © 2022 Vovantarakan/Shutterstock; 13: © 2019 imageBROKER.com/Shutterstock; 14: Mario/Pixabay; 15: © 2021 M. Schuppich/Shutterstock; 16: © 2023 Abinieks/Shutterstock; 17: © 2018 Ksenia Lada/Shutterstock; 18: © 2019 Kontsub Darya/Shutterstock; 19: © 2019 Ivan Belyaev/Shutterstock; 20: © 2012 Henrik Larsson/Shutterstock; 21: © 2021 kato08/Shutterstock; 22: © 2021 Sanderphotography/Shutterstock; 23: Imran Shah/CC BY-SA 2.0; 24: © 2022 Henk Osinga Photography/Shutterstock; 25: Michaela/Pixabay; 26: Ralf Hüsges/CC BY 2.0; 27: © 2019 Orlando Tomassini/Shutterstock; 28: janetgraham84/CC BY 2.0; 29: Brandlhuber/Public domain; 30: Björn S/CC BY-SA 2.0; 31: Dmitriy Bochkov/CC BY-SA 3.0; 33: © 2025 Renata Sedmakova/Shutterstock; 34: © 2021 Creative Travel Projects/Shutterstock; 35: © 2014 dinkaspell/Shutterstock; 36: © 2021 kato08/Shutterstock; 37: © 2021 kato08/Shutterstock; 38: Angelika B/Pixabay; 39: © 2015 Manfred Ruckszio/Shutterstock; 40: Allmann/Pixabay; 41: Hannes/Pixabay; 42: © 2019 TarantulaToom/Shutterstock; 43: © Christian Schröck; 44, 47: © Schusser OG - Lärchenharzraffinerie; 45: congerdesign/Pixabay; 46: chris-zwettler/Pixabay; 48: Braveheart/CC BY-SA 4.0; 49: Erich Wirtz/Pixabay; 50: Haneburger/Public domain

Links: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>; <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>; <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>

Erscheinungsort: Wien | Ausgabe: ÖPD 01/2026 | Österreichische Post AG | MZ 02Z033686 M | ÖPD Österr. Pressedienst | Auflage: 5.500 Stück